

Zahnsteiner Tageblatt

Erkennbar täglich mit Ra-
nnahe der Sonne und Son-
tage. - Angelegenheiten
die einpöhlige kleine Seite
15 Pfennig

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. - Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Verlagsstelle oder durch
den Kreisverwalter 1.00
Mark. Durch die Post
im Jahr 1.92 Mark

Nr. 31

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein

Mittwoch, den 9. Februar 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schickel in Oberlahnstein

54. Jahrgang.

Luftangriffe auf die italienische Siegerzentrale.

Friedensneigungen in Rußland. — Zusammentritt des englischen Parlaments. — Die Romreise Briands.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausführungs-Bestimmungen zur Verordnung des Bundesrats über die Einfuhr von Salzheringen.

Vom 22. Januar 1916 (N. G. Bl. S. 59).

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Bundesrats
über die Einfuhr von Salzheringen vom 17. Januar 1916
(Reichs-Gesetzbl. S. 45) wird bestimmt:

§ 1. Wer aus dem Ausland Salzheringe einführt, ist
verpflichtet, den Eingang der Salzheringe im Inland der
Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin unter An-
gabe der Menge, des bezahlten Einkaufspreises und des
Aufbewahrungsorts unverzüglich anzuzeigen; die Anzeige
hat durch eingeschriebenen Brief zu erfolgen. Dabei ist
unbedingt ein von der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H.
vorzuschreibendes Formular zu benutzen.

Als Einführender im Sinne dieser Bestimmungen gilt,
wer nach Eingang der Ware im Inland zur Verfügung
über sie für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Be-
findet sich der Verfügungsberechtigte nicht im Inland, so
tritt an seine Stelle der Empfänger.

§ 2. Wer aus dem Ausland Salzheringe einführt, hat
sie an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin
zu liefern. Er hat sie bis zur Abnahme durch die Gesell-
schaft mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns zu
behandeln, in handelsüblicher Weise zu versichern und auf
Abwurf zu verladen. Er hat sie auf Verlangen der Gesell-
schaft an einem von dieser zu bestimmenden Orte zur Be-
sichtigung zu stellen.

§ 3. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. hat sich
unverzüglich nach Empfang der Anzeige (§ 1) zu erklären,
ob sie die Salzheringe übernehmen will.

§ 4. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat für die von
ihm übernommenen Salzheringe einen angemessenen Ueber-
nahmepreis zu zahlen.

Ist der Verpflichtete mit dem von der Zentral-Einkaufs-
gesellschaft gebotenen Preise nicht einverstanden, so setzt ein
Ausschuß den Preis endgültig fest; der Ausschuß bestimmt
auch, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat.

Der Reichsanzler ernannt den Vorsitzenden des Aus-
schusses, seine Mitglieder und deren Stellvertreter.

Der Ausschuß entscheidet in einer Besetzung von 5 Mit-
gliedern, von welchem mindestens 3 dem Fachhandel ange-
hören müssen.

Der Reichsanzler kann allgemeine Grundsätze aufstel-
len, die der Ausschuß bei seinen Entscheidungen zu befol-
gen hat.

§ 5. Der Verpflichtete hat ohne Rücksicht auf die end-
gültige Festsetzung des Preises zu liefern, die Zentral-Ein-

kaufsgesellschaft vorläufig den von ihr für angemessen er-
achteten Preis zu zahlen.

Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das
Eigentum auf Antrag der Zentral-Einkaufsgesellschaft durch
Anordnung der zuständigen Behörde auf sie oder die von
ihm in dem Antrag bezeichnete Person übertragen. Die An-
ordnung ist an den zur Ueberlassung Verpflichteten zu rich-
ten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung ihm
zugeht.

§ 6. Die Zahlung erfolgt spätestens 14 Tage nach Ab-
nahme. Für streitige Restbeträge beginnt die Frist mit dem
Tage, an dem die Entscheidung des Ausschusses der Zentral-
Einkaufsgesellschaft zugeht.

§ 7. Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet end-
gültig alle Streitigkeiten, die sich zwischen den Beteiligten
über die Lieferung, Aufbewahrung, Versicherung und den
Eigentumsübergang ergeben, soweit nicht nach § 4 der Aus-
schuß zuständig ist.

§ 8. Ausgenommen von den Vorschriften dieser Ver-
ordnung sind geringfügige Mengen, die als Reiseproviant
oder im Grenzverkehr aus dem Ausland eingeführt werden,
sofern die Einfuhr nicht zu Handelszwecken erfolgt.

§ 9. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als
höhere Verwaltungsbehörde und als zuständige Behörde im
Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 10. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit
Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft, wer
den Vorschriften im § 1 Abs. 1 Satz 1 oder im § 2 dieser
Bekanntmachung zuwiderhandelt.

Bei Zuwiderhandlung gegen die Anzeige- und Liefe-
rungspflicht können die Salzheringe, auf die sich die straf-
bare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unter-
schied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 11. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der
Verkündung, der § 10 mit dem 26. Januar 1916 in Kraft.
Berlin, den 22. Januar 1916.

Der Stellvertreter des Reichsanzlers.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 2. Februar 1916.

Der Königl. Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Der Herr stellv. Militärinspektor der freiwilligen Kran-
kenpflege hat aus den bei ihm eingegangenen Berichten über
die Tätigkeit in den Territorialbezirken zur Sammlung von
Weihnachtsliebesgaben, sowie über deren Zusammenstel-
lung und Weiterbeförderung an die Front ersehen, in welch
hervorragender Weise alle in Frage kommenden Stellen be-
müht gewesen sind, in jeder Hinsicht unseren braven Trup-

pen das Gedenken der Heimat vor Augen zu führen und
ihnen eine Freude zu machen.

Der Herr stellv. Militärinspektor hat mich deshalb ge-
beten, allen Personen und Vereinigungen, die an dem Werk
der Liebestätigkeit so aufopfernd mitgearbeitet haben, sei-
nen warmsten Dank und seine rückhaltlose Anerkennung zu
übermitteln.

Cassel, den 26. Januar 1916.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpfle-
ge, Hengstenberg.

Es gereicht uns zur Freude, Vorstehendes hiermit zur
öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Das überaus günstige Ergebnis der für unsere Truppen
im Felde veranstalteten Sammlung von Weihnachtsgaben
hat wiederum in erhebender Weise Zeugnis abgelegt für die
geradezu rührende Opferwilligkeit der Kreisbewohner, in
erregten Zeiten nach Kräften mitzuwirken zum Wohle des
Vaterlandes. Es ist uns Herzensbedürfnis, mit vorstehen-
dem Dank allen Spendern von Weihnachtsgaben für die
Truppen sowie allen denen, die sich um das Zustandekom-
men des guten Werkes bemüht haben, auch unsererseits den
ergebensten Dank auszusprechen.

St. Goarshausen, den 4. Februar 1916.

Kreiskomitee der unter dem roten Kreuz wirkenden Vereine
Berg, Königl. Landrat.

Vaterland. Frauenverein Kreisverein St. Goarshausen.
Frau Landrat Berg.

Vaterland. Frauenverein für Ober- und Niederlahnstein.
Frau Sanitätsrat Schuff.

Kommandantur

Coblenz-Ehrenbreitstein.

Abt. II Tgb. Nr. 1805.

Verordnung.

Bez.: Versorgung von Waisenkinder der Kriegsgefangenen
durch Privatpersonen.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand
vom 4. 6. 1851 sowie des Gesetzes betr. Abänderung des
Gesetzes über den Belagerungszustand vom 11. 12. 1913
bestimme ich für den Befehlssbereich der Festung Coblenz-
Ehrenbreitstein, soweit er im Bezirk des 18. Armee-Korps
liegt:

Privatpersonen ist es verboten, Waisenkinder von Kriegs-
gefangenen oder an Kriegsgefangene in Empfang zu neh-
men oder zu besorgen.

Unter Kriegsgefangenen sind alle Militär- und Zivil-
gefangenen zu verstehen, gleichgültig, ob sie sich in den
Kriegsgefangenenlagern selbst, in Lazaretten oder an einer
Arbeitsstelle befinden.

Der Flüchtling.

Roman von A. Senffert-Ringer.

647 (Nachdruck verboten.)

Sie mögen recht haben, Eva, und das alles wird
sich finden. Was Sie fort ist, genügt mir vorläufig. Mir
ist so leicht ums Herz, als wäre mir ein großes Glück
widerfahren.

Ich habe den Schlüssel von dem Zimmer des Fräu-
leins abgehoben, damit die Mädchen nicht möglicherweise
kompromittierende Schriftstücke finden.

Oh, das war sehr sorglich und gut. Da ist es am
besten, Sie durchsuchen jetzt oben alles, verbrennen, was
nicht in unberührte Hände kommen darf und packen die
Sachen der Französin in die Koffer, die Minna vom
Boden holen kann. Wenn Sie mit allem fertig sind,
telefonieren Sie gleich dem Expediteur, welcher die Sachen
abholen kann. Dann sollen die beiden Zimmer einer
gründlichen Reinigung unterzogen werden.

Eva tat wie ihr geheißen, trotzdem dies ein peinlicher
Auftrag für sie war.

Mit widerstrebenden Empfindungen betrat sie die
Räume, in denen die Braut sich nie so recht wohl gefühlt
hatte.

Eva fand alles reizend und süß. Weißbuche-Möbel,
die Vöster mit großblumigem Rattum überzogen, bildeten
die leichte freundliche Ausstattung. Aquarelle und Kreide-
zeichnungen schmückten die Wände. Ein Blumentisch mit
Blatt erwachsen und Herbstblumen stand am Fenster. Den
Fußboden bedeckte ein großer Teppich, in den auf schil-
blauen Grunde Rosenzweige eingewirkt waren.

Ein dicker Tüllvorhang hüllte das Bett ein. Es
stand unberührt. Die Französin hatte in der letzten Nacht
nicht mehr darin geschlafen.

Aber wie sah es in den beiden Räumen aus, die von
Rechts wegen so zierlich hätten wirken müssen. Alles lag
in bunter Unordnung durcheinander. Tischentwässer, Hand-
schuhe, Bücher und auch Kleidungsstücke.

Eva konnte es nicht lassen, daß jemand so liebevolle

Gewohnheiten hatte. Mit finsten Händen begann sie, das
Chaos zu entwirren und die Dinge an die für sie be-
stimmten Plätze zu legen. Aber auch in den Schubfächern
war alles durchwühlt und gedankenlos verstreut.

Sie stellte einen Kasten auf den Tisch, und alles,
was sie an Briefen und beschrifteten Zeitungen vorfand,
warf sie dort hinein.

Der Kasten füllte sich, denn im Schreibtisch befand
sich eine umfangreiche Korrespondenz.

Endlich war Eva mit dem Aufräumen der Stuben
fertig. Sie trug den Kasten mit den Briefschaften in ihr
eigenes Zimmer und schloß ihn in ein Spindel.

Dann sagte sie dem Mädchen Bescheid.

Sie hörte unter der Stimme des Rittmeisters. Ihr
Herz begann zu klopfen.

Brüßon hatte sie eine Diebin genannt, und wenn
man ihr auch großes Vertrauen hier entgegenbrachte, eine
Erklärung war sie Ohrendarf trotzdem schuldig, hoffentlich
schiente er derselben Glauben.

Es kostete sie große Überwindung, zu ihm zu gehen
und die häßlichen Dinge aufzuführen, die ihr noch jetzt
in der Erinnerung unbeschreibliche Reize bereiteten.

Aber was sein mochte, das hatte Eva noch immer
ohne Besinnen getan. Als fürchte sie, dennoch wankel-
mütig zu werden, so rasch war sie von der Treppe. Sie
hatte unten auf der Treppe den Rittmeister sprechen hören.

Ein wenig atemlos und besangen sagte sie zu ihm:
„Haben Sie eine Viertelstunde frei für mich, Herr Rit-
tmeister? Ich möchte mir erlauben, Ihnen einige Er-
klärungen betreffs meines Pariser Aufenthaltes zu geben.“

Bitte, Fräulein Eva, kommen Sie mit in mein
Arbeitszimmer. Für meine liebe, aufopfernde Pflegerin
habe ich immer Zeit und zwar, so lange Sie wünschen.

Ich danke Ihnen, Herr Rittmeister. Damit, daß ich
Ihnen dienen konnte, habe ich nur einen kleinen Teil des
dankbaren Empfindens bewiesen, das ich der gnädigen
Frau schulde und auch tatsächlich fühle.

Nein, Fräulein Eva, zu danken haben wir Ihnen.
Sie haben meiner Mutter sowohl wie mir unendlich viel
Liebes erwiesen. In der langen Zeit, wo ich im Felde

stand, meine Mutter aufgerichtet, sie vor der Bergwelt fluch-
tete. Ich aber muß Sie noch einmal um Entschuldigung
bitten wegen der Ihnen zugefügten Beleidigung.

Aber ich bitte Sie, Herr Rittmeister, ich weiß nicht,
woon Sie sprechen.

Oh, Sie werden sich schon erinnern. Ich begreife
nicht, wie Sie selbst nicht mehr. Wie konnte ich nur so kurz-
sichtig sein, so borniert geradezu.

Sie waren im Herrenzimmer. Martin ließ sich in
seinem bequemen Liegestuhl nieder und lud Eva durch eine
Handbewegung zum Sitzen ein.

Jetzt fiel es ihr erst auf, wie bleich und gramvoll er
ausah. Sie machte sich Vorwürfe darüber, daß sie ihm
ihre Angelegenheit heute auch noch zumute. Die Er-
klärungen hätten auch noch ein paar Tage Zeit gelassen.

Er kam ihr zuvor. Wenn es Ihr Herz erleichtert,
Fräulein Eva, so erzählen Sie mir immerhin, was Sie
über Brüßon wissen, aber so kürzich sind Sie doch wohl
nicht zu glauben, ich könnte den gebührenden Aufmerksam-
keiten des Spions eine Bedeutung beimessen.

Nein, Herr Rittmeister. Und doch wäre es mir un-
erträglich, wenn auch nur der Schatten eines Verdachts
mich trübe.

Das kann ich mir vorstellen. Es könnte ja auch
sein, ich käme in die Lage, Sie gegen Anklagen verteidigen
zu müssen, da ist es dann freilich besser, wenn ich
orientiert bin.

Eva dachte: Meine Geschichte wird ihn nur oberfläch-
lich interessieren, ich bin ja wirklich keine wichtige Person.
Aber meine Wohltäter werden trotzdem darauf geben, daß
meine Vergangenheit makellos ist. Paul sagte sie:

Der gnädigen Frau habe ich schon einen Teil meiner
Lebensgeschichte erzählt. Ich ging mit dem leinen Vor-
satz nach Paris, mich dort aus eigener Kraft aus Not und
Armut zu befreien. Aber was ich auch begann, nichts war
der Zufall gegen mich. Das Schicksal hatte kein Mitleid
mit mir.

(Fortsetzung folgt.)

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Coblenz, den 5. Februar 1916.

Der Kommandant
der Festung Coblenz und Ehrenbreitstein.
v. Ludw ald, Generalleutnant.

Wir deutschen Barbaren.

Z. Dafür, daß die Franzosen gefangene deutsche Verwundete mit Steinen warfen und selbst die Sterbenden nicht schonten, daß die Engländer im Falle „Baralong“ deutsche gefangene Seesoldaten niederknallten, dafür haben wir vollwertigen Beweis. Neuerdings berichtet wieder eine amerikanische Zeitschrift von der Heldentat eines englischen Offiziers, der sich selbst rühmte, 24 deutsche Gefangene in eine Reihe aufgestellt zu haben, wobei er den Deutschen sogar das Zeugnis ausstellen muß, daß sie sich bei dieser Hinrichtung äußerst tapfer gezeigt hätten. Bemerkenswerterweise erhielt der englische Offizier dafür vom General — eine Rüge. Schlechthin! Weiter nichts! Wie solchen Barbarengewohnheiten gegenüber die Deutschen ihre Gefangenen behandeln, dafür ist der Brief eines der letzten im Luftkampf unterlegenen englischen Offiziere bezeichnend, den dieser aus der deutschen Gefangenschaft an die „Morning Post“ richtete. Er ist ein schöner neuer Beweis für die Menschlichkeit und Ritterlichkeit „deutscher Barbaren“ ihren gefangenen Feinden gegenüber.

Der englische Offizier schreibt: „Ende Dezember wurde ich gefangen genommen. Zwei deutsche Offiziere nahmen mich in Empfang. Sie kannten mehrere von meinen Bekannten in England u. waren ganz außerordentlich liebenswürdig zu mir. Tags darauf wurde ich in den Zug gesetzt, hatte dann zwei Tage allein auf einem Zimmer zu verbringen und bin jetzt in einem Saal mit acht anderen englischen Offizieren zusammen. Wir können Hockey und Tennis im Hof spielen und werden sehr gut behandelt.“

Ueber den Luftkampf selbst schreibt der Engländer: „Um meinen Steuermann tut es mir leid. Er war ein fanatischer Bursche, erst neunzehn. Wir hatten es mit zwei deutschen Flugzeugen zu tun. Plötzlich barst eine Granate dicht neben uns, und ein großes Stück davon schwirte hart an meinem Kopf vorüber. Mit der Spitze nach unten schoß der Apparat in ständiger Drehung in die Tiefe. 5000 Fuß mögen wir so in zwanzig Sekunden gefallen sein, da blickte ich auf und sah den armen Burschen vor mir mit einer entsetzlichen Kopfwunde. Er war tot. Ich sagte mir, daß eine Möglichkeit, mit dem Leben davonzukommen, nur noch bestand, wenn ich über ihn hinwegstieg und mich auf seinen Schoß setzte, um die Hebel zu bedienen. Auf diese Weise glückte es mir, die furchtbare Todesfahrt aufzuhalten und schlecht und recht zu landen. Solange ich lebe, werde ich jene Augenblicke nicht vergessen. Der Schreck hatte mich derartig mitgenommen, daß ich mich zwei Tage lang nicht an das mindeste aus meinem früheren Leben erinnern konnte. Allmählich hat sich das gegeben, und jetzt bin ich langsam wieder normal. Daß wir 10 000 Fuß hoch waren, als meinen Steuermann der Tod ereilte, war mein Glück. Die furchtbare Höhe gab mir Zeit zu denken und zu handeln. Der Pilot des deutschen Flugzeuges, der uns zu Fall brachte, kam mich begrüßen. Er sprach ein ganz gutes Englisch, und wir schüttelten uns beide die Hand nach diesem aufregenden Kampfe.“

Es wird unsern Offizieren in Zukunft nicht leicht werden, den gefangenen Engländern die Hand zu schütteln, wenn sie immer wieder vernehmen, wie unsere Soldaten behandelt werden, wenn sie in englische Gefangenschaft geraten. Das Recht der Vergeltung ist uns hier nicht gegeben; denn wir werden unter unsern Offizieren keine solchen entmenschten Menschen finden wie den Kapitän des „Baralong“ oder jenen Schuft, der eigenhändig 24 deutsche Gefangene niederknallte und sich dessen noch öffentlich rühmen darf. Aber ein General, der solche feige Tat mit einer Rüge durchschläpfen ließe, wird sich bei uns erst recht nicht finden. In solchen Taten der rohesten Feigheit sind wir Barbaren den Engländern und Franzosen allerdings unterlegen. Wir sind stolz darauf; denn wir wissen, daß wir auch ohne diese nationale Selbstbefleckung den Sieg erringen werden.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Februar, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Somme herrschte lebhafteste Kampftätigkeit. In der Nacht zum 7. Februar war ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verloren gegangen. Ein gestern Mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen; am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Poperinghe und englische Truppenlager zwischen Poperinghe und Dismiden an; es führte nach mehrfachen Kämpfen mit dem zur Abwehr aufgestellten Gegner ohne Verluste zurück.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

WTB. Wien, 8. Feb. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch heiteres Wetter begünstigt, herrschte an der ganzen Nordostfront lebhafteste Geschäftigkeit vor. Nordwestlich von Tarnopol griffen die Russen in der Nacht von gestern auf heute einen unserer vorgeschobenen Infanterie-

stützpunkte wiederholt an. Es gelang ihnen, vorübergehend einzudringen, jedoch wurden sie nach kurzer Zeit wieder hinausgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 8. Feb. (Nichtamt. Wolff-Rel.) Das Hauptquartier teilt mit: Von der Front ist nichts Besonderes zu berichten. — An der Kaukasusfront erneuerte der Feind am 6. Februar wiederum seine Angriffe in verschiedenen Abschnitten gegen unsere Stellungen und vorgeschobenen Posten. Er erzielte keinerlei Erfolg. Im Zentrum unternahmen unsere vorgeschobenen Abteilungen einen Gegenangriff und töteten mehr als 300 Russen und nahmen etwa 40, darunter 2 Offiziere gefangen. — An der Dardanellenfront beschloß am 7. Februar ein feindlicher Torpedobootszerstörer Tefle Burnu. Er wurde durch das Gegenfeuer unserer Batterien verjagt.

Der Handelskrieg gegen Deutschland.

Amsterdam, 7. Feb. Im März wird in Paris eine englisch-französisch-russische Handels- und Finanzkonferenz tagen, um gemeinsame Maßnahmen zur Boykottierung deutscher Waren nach dem Kriege zu beschließen.

Ein englischer Doppeldecker abgeschossen.

WTB. Konstantinopel, 7. Feb. An den Dardanellen griff ein von Leutnant Kronhais gelenktes türkisches Kampfflugzeug einen englischen Doppeldecker an und schoß ihn ab, so daß er zwischen Imbros und Kapatepe ins Meer stürzte.

Ein großmütiger Engländer.

Stockholm, 8. Feb. (Tel. Rtr. Bl.) „Rustoje Slovo“ veröffentlicht einen Brief Conan Doyles, worin dieser versichert, England beabsichtige im Falle seines Sieges nicht, Deutschland ganz zu zerstören, sondern nur, es in solche Grenzen zurückzudrängen, daß die Gefahr einer Wiederholung des Krieges ausgeschlossen erscheint. Die Alliierten müssen in Zukunft ein „einig Volk von Brüdern“ sein.

Britische Umgarnung Rumäniens.

Berlin, 8. Feb. Als der Getreideverkauf Rumäniens an England bekannt wurde, hieß es, die Lieferung brauche erst nach Wiedereröffnung der Verkehrswege ausgeführt zu werden, die Bezahlung aber erfolgte prompt in Gold. Das sah so aus, als ob England, von dem Verlangen geleitet, die deutsche Versorgung zu schmälern, sich zu einem leichtsinnigen Streiche hätte verleiten lassen; denn die Rumänen hätten das Geld in der Hand gehabt, um ihre Rüstungen zu vervollständigen, England aber wäre ohne Einfluß auf den Gebrauch der Waffen gewesen. Wie jetzt das rumänische Blatt „La Politique“, das Organ Marghilomans, mitteilt, hat das Geschäft ein ganz anderes Gesicht. Nicht ein roter Pfennig von dem Kaufpreise kommt nach Rumänien. Ein Drittel der Kaufsumme wird in London bei der Bank von England zur Verfügung der rumänischen Nationalbank gestellt. Diese fingiert, den Geldschatz in ihren Kellern zu haben und gibt daraufhin als Deckung 262 Millionen Lei Banknoten aus, mit denen die Getreidelieferanten bezahlt werden. Eine angenehme Halskette hat Rumänien sich dadurch anlegen lassen. Denn wenn es sich jetzt der britischen Politik nicht gefügig erweist, dann ist die englische Regierung in der Lage, den Goldschatz einfach zu beschlagnahmen mit dem Erfolge, daß Rumänien um eine erhebliche Schuldenlast reicher ist. Wir haben es hier offenbar wiederum mit einer der Machenschaften des Herrn Cotinescu zu tun, der sich gerade mit solchem Bruston gegen den Vorwurf verteidigte, bei der beschlagnahmten Wagnersstellung parteiisch und willkürlich verfahren zu sein, ohne allerdings die Gegner von seiner unbedingten Unparteilichkeit zu überzeugen.

Bisher 750 000 Mann italienische Verluste.

Zürich, 7. Feb. Wie ein Berichterstatter der Neuen Zürcher Zeitung meldet, werden in Italien die militärischen Verluste nach achtmonatiger Kriegsführung auf rund drei Viertel Million Mann geschätzt, unter ihnen eine Viertel-million Tote.

Luftangriffe auf die italienische Fliegerzentrale.

WTB. Berlin, 9. Feb. Wie das Berliner Tageblatt berichtet, flogen am 7. Febr. österreichische Marineflieger bei Sonnenaufgang über das bereits hell beleuchtete Meer nach Gorgo bei Grado und richteten in der dort befindlichen italienischen Fliegerzentrale großes Unheil an. Um ¼ 6 Uhr schwammen drei Wasserflugzeuge zunächst einen Teil des Weges auf der Adria, um sich plötzlich wie eine Wölfe vom Meere emporzuschwingen bis zu einer Höhe von 1200 Meter. Die Hydroplane manövrierten oberhalb Gorgo, knapp über den italienischen Fliegerschuppen, und einer nach dem andern warfen sie ihre wohlgezielten Bomben ab. Noch bevor die italienische Abwehrkanonen ihre Tätigkeit begannen, brannten die Schuppen lichterloh.

Durazzo wird geräumt. — Balona verteidigt.

Lugano, 8. Feb. (Tel. Rtr. Bl.) Die „Perserveranza Nazionale“ teilt mit: Der italienische Ministerrat hat die militärische Räumung von Durazzo beschlossen. Dagegen soll Balona von zwei Armeekorps und Freiwilligen verteidigt werden.

Konstantinopel, 8. Feb. (Tel. Rtr. Bl.) Die Zeitung „Turque Sebass“ meldet: Die Italiener haben alle Truppen aus ganz Albanien in Balona zusammengezogen.

Die Kriegserklärung an Deutschland

fordern die italienischen Nationalisten mit steigender Festigkeit, während der Ministerpräsident Salandra seine Kriegs-

mäßigkeit kaum noch verschleierte. Ein Blatt verzeichnet mit Genugtuung, daß die Fassung der Besprechung dieses Themas keine Schranken mehr setze und erwartet, daß diesem guten Zeichen bald Taten folgen werden. Ein anderes veröffentlicht einen offenen Brief der antideutschen Liga in Genua an Salandra mit der Forderung der Kriegserklärung an Deutschland. Der am 21. Mai 1915, drei Tage vor der Kriegserklärung an Österreich, in Berlin unterzeichnete Vertrag, mit welchem Deutschland und Italien sich verpflichteten, das Eigentum der Staatsbürger beider Länder, ihre Geschäfte und Schiffe zu achten, müsse null und nichtig erachtet werden; das verlange die Ehre Italiens und das Blut seiner Söhne, das zur Befreiung aus tausendjähriger nordischer Barbarei vergossen werde.

Die Spigubben-Entente.

Wien, 8. Feb. (Tel. Rtr. Bl.) Die Südslaw. Korrespondenz meldet aus Athen vom 6. Februar: Nach einer authentischen Meldung wurde in Saloniki das Privateigentum der Konsole Österreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei auf Befehl des Kommandos der Ententeinheiten öffentlich versteigert. Gleichzeitig wurden auch die Effekten des Personals der vier Konsulate versteigert. Der Erlös aus diesen Versteigerungen wurde als Kriegsbeute den an den feinerzeitigen Verhaftungen hervorragenden Beteiligten zugewiesen.

Deutsche U-Boote im Mittelmeer.

Sofia, 8. Feb. (Tel. Rtr. Bl.) „Kambana“ erzählt durch Funkpruch: Deutsche Unterseeboote entfalten im Mittelmeer eine intensive Tätigkeit. In den letzten zwei Tagen sollen ein armerter französischer Hilfskreuzer und drei englische Torpedoboote versenkt worden sein.

Griechisch-türkische Verhandlung.

Athen, 8. Feb. In einer Besprechung des türkischen Gesandten Salib Kemal bey mit dem Ministerpräsidenten Schlidis wurden verschiedene Fragen, die zwischen Griechenland und der Türkei schweben, darunter die heikle Frage der ägäischen Inseln, die seit dem Balkankriege offen war, verhandelt.

Kämpfe an der griechischen Grenze.

WTB. Amsterdam, 8. Feb. Einem hiesigen Blatt zufolge erzählt die „Times“ aus Saloniki: Am Sonntag hat zum ersten Male, seit die Truppen der Ententemächte die griechische Grenze überschritten haben, ein Gefecht zwischen den französischen Vorposten und denjenigen des Feindes an der Linie südlich des Doiran-Sees stattgefunden. Die Franzosen waren in der Minderheit; sie zogen sich mit zwei Verwundeten zurück.

Die Kämpfe in China.

Von der schweizerischen Grenze, 8. Feb. Ein Telegramm der Havasagentur aus Peking besagt: Man meldet amtlich, daß die Regierungstruppen die Rebellen 16 Meilen nördlich von Suifu geschlagen und sich wichtiger Stellungen bemächtigt haben. Dabei wurden 300 Rebellen getötet oder gefangen genommen und zwei Gebirgsgeschütze und eine große Menge Munition erbeutet. Die Regierungstruppen setzen ihren Marsch gegen Suifu fort, wo die Rebellen auf allen umliegenden Höhen Artillerie aufgestellt haben. Die Regierungstruppen beherrschen alle nach Suifu führenden Straßen.

Der König von Bulgarien nach dem deutschen Großen Hauptquartier.

WTB. Sofia, 8. Feb. Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Der König reiste gestern abend in Begleitung des Ministerpräsidenten Radoslawow, des Generalissimus Schelow, des Hofmarschalls General Sawow und eines kleinen militärischen Gefolges nach dem deutschen Großen Hauptquartier ab, um Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten. Von dort wird der König den Armeoberkommandanten des österreichisch-ungarischen Heeres, Erzherzog Friedrich, besuchen. Darauf kehren Radoslawow und Schelow nach Bulgarien zurück, während der König sich mit Gefolge nach Coburg begibt. In Abwesenheit des Königs wird die Regentschaft durch den Ministerpräsidenten ausgeübt.

Eine Friedenskonferenz neutraler Staaten?

Berlin, 8. Feb. Die Tägliche Rundschau meldet: In der ersten und zweiten Kammer des schwedischen Reichstages wurde der Antrag gestellt, den König zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob durch die Anregung der schwedischen oder skandinavischen Regierungen eine offizielle Friedenskonferenz der neutralen Staaten einberufen werden könne, die die Grundlage für einen dauerhaften Frieden ausarbeiten soll.

Die „Appam“.

WTB. Berlin, 8. Feb. Nach dem Berliner Tageblatt bringt der Daily Telegraph auf Grund der Aussagen der „Appam“-Passagiere eine ausführliche Schilderung der Erlebnisse des deutschen Kaperkreuzers. Es handelt sich um einen deutschen Hilfskreuzer, der am Neujahrstage Kiel verließ und um die Nordküste Schottlands in den Atlantischen Ozean gelangte. Der Hilfskreuzer enthielt 3000 Tonnen, war mit 10 Kanonen armiert und hatte eine Besatzung von 350 Mann. Unterwegs begegnete er vielen englischen Kreuzern. Der Priesterkommandant der „Appam“, Leutnant Berg, der mit seinen 20 Mann die Hunderte von Passagiere beaufsichtigen mußte, sei außerordentlich höflich und loyal gewesen. Er habe aber auch bekannt gegeben, daß im Maschinenraum und unter der Kommandobrücke für den Fall von Unruhen Bomben gelegt seien.

Lungenkrankte deutsche Soldaten in der Schweiz.

Aus Genf trafen in Bern 2 deutsche Offiziere, 1 Unteroffizier und 64 Soldaten ein, die alle lungenleidend sind.

Mitglieder des Roten Kreuzes verabreichten Erfrischungen. Die Kranken reisten nach Davos weiter. Am Mittwoch wird aus Lyon ein gleicher Transport von 400 Deutschen erwartet, die auf verschiedene Punkte der Schweiz verteilt werden.

Bern 8. Feb. Das holländische Postministerium hat den Direktor der eidgenössischen Postanstalt in Bern ersucht, in einer Streitfrage zwischen der holländischen und amerikanischen Postverwaltung das Schiedsrichteramts zu übernehmen. Es handelt sich um die Summe von 400 000 Franken als Differenz bei einem Transport amerikanischer Poststücke auf holländischen Dampfern. Die Schweiz hat das Schiedsrichteramts angenommen.

Eine Aenderung von Ortsnamen in Elsass-Lothringen
Ist verfügt worden, wie aus einer Mitteilung des Zentralblattes für das Deutsche Reich über die veränderte Bezeichnung des Sitzes mehrerer Justizstellen hervorgeht. So ist z. B. geändert worden Avricourt in „Elfringen“, Chombray in „Kambrich“, Cheminot in „Kemnat“, Dieuze in „Düß“, Gorze in „Gorz“, Grosmauvre in „Großmüvern“, Lagarde in „Gerden“, Moncourt in „Monhofen in Lothringen“, Novéant in „Neuburg in Lothringen“, Saarunion in „Saar-Budenheim“, Saulgères in „Salzern“ usw.

Die Anrechnung der Kriegsjahre.
WTB. Berlin, 7. Feb. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass, wonach den Kriegsteilnehmern, denen für 1914 und 1915 oder für beide Jahre bereits Kriegsjahre anzurechnen sind, ein weiteres Kriegsjahr anzurechnen ist, wenn sie die Bedingungen auch für das Kalenderjahr 1916 erfüllt haben.

Postsendungen an Gefangene in Japan.
Nach vielfachen Klagen unserer kriegsgefangenen Landsleute in Japan kommen schon seit langer Zeit Postsendungen, die auf dem Wege über Schweden—Rußland—Sibirien an sie abgehandelt waren, nicht mehr an. Es empfiehlt sich daher, diesen Weg nicht mehr zu benutzen und Sendungen an Gefangene in Japan nur noch mit dem Leitvermerk „über Holland“ oder „über die Schweiz“ zur Post zu geben. Sendungen ohne Leitvermerk werden von der Post über Holland (Amerika) nach Japan befördert. Postanweisungen sind an die Oberpostkontrolle in Bern oder an das königlich niederländische Postamt im Haag zu richten, wo sie in Postanweisungen nach Japan umgeschrieben werden. Ueber alle Einzelheiten erteilen die Postanstalten auf Anfragen Auskunft.

Die Errichtung eines Reichseinigungsamtes
fordert der Verband der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunder) in einer Eingabe an den Reichstag und Bundesrat. Begründet wird die Forderung damit, daß nach Friedensschluß voraussichtlich die Lebens- und Gebrauchsmittelpreise nicht wieder auf den früheren Stand zurückgehen würden und durch neue Steuern die Lebenshaltung auch der minderbemittelten Bevölkerungsschichten erschwert werde. Andererseits sei zu befürchten, daß aus den verschiedenen Gründen die Löhne der Arbeiter eine Herabsetzung erfahren würden. Die dadurch vergrößerte Spannung zwischen Kosten der Lebenshaltung und Einkommen der Arbeiter lasse nach dem Kriege Arbeitskämpfe erwarten, die für die deutsche Industrie umso nachteiliger sein würden, weil sie alle Kräfte werden anspannen müssen, wenn sie ihre frühere Stellung auf dem Weltmarkt zurückerobern will. Um diesen wirtschaftlichen Kämpfen vorbeugen oder doch wenigstens vermittelnd eingreifen zu können, wird die Errichtung eines Reichseinigungsamtes verlangt. Sollte sich aus Mangel an Kräften eine solche Einrichtung zurzeit nicht ermöglichen lassen, so sollte man wenigstens die Schaffung provisorischer Einrichtungen vornehmen, die dem gleichen Zwecke dienen und dem Reichsamte des Innern angegliedert wären.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 9. Februar.

Die Handelskammer Wiesbaden richtet an alle bezirksangehörigen Firmen, die schon jetzt Waren und Rohstoffe für die Zeit nach Friedensschluß aus dem Auslande kaufen wollen, das dringende Ersuchen, vorher eine einschlägige Mitteilung von der Geschäftsstelle der Kammer zu erhalten.

Die Eisernen Granaten sollen in allen Schulen des Regierungsbezirks Wiesbaden aufgestellt werden und für das Liebeswerk der Kriegsfürsorge werben. Natürlich sind sie aus Holz gedreht, das mit eisernen Nägeln gepackt werden soll, der jeder mindestens fünf Pfennig kostet. Diese Wohlfahrtsgranaten werden später als Andenken an die Kriegszeit in den Schulhäusern einen Ehrenplatz erhalten. Ein schöner Gedanke, der sicher gute Früchte tragen wird, und der auch anderwärts Nachahmung verdient.

Die Anmeldung der in Antwerpen von deutschen Firmen an Kaufmannsgütern erlittenen Schäden. Nach einer der Handelskammer Wiesbaden von dem Präsidenten der Zivilverwaltung für die Provinz Antwerpen zugegangenen Mitteilung erschweren die immer noch täglich eingehenden Anmeldungen von Warenbeschäden deutscher Firmen, die durch die Kriegsereignisse in Antwerpen gelitten haben, den regelmäßigen Gang der Untersuchungen und verzögern dadurch die von der genannten Behörde zu treffenden Feststellungen. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Fälle, in denen eine Requisition durch belgische Behörden vorliegt, oder in denen die mit deutschen Dampfern verladene Güter beschädigt wurden. Die Handelskammer Wiesbaden fordert daher die beteiligten Firmen ihres Bezirks auf, alle einschlägigen Schäden, sofern sie noch nicht beim Reichsamte des Innern dem Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland, oder einer der deutschen Verwaltungsbehörden Belgien angemeldet sind, baldigst bei dem Präsidenten der Zivilverwaltung für die Provinz Antwerpen zur Anmeldung zu bringen und zwar unter Beifügung aller eine genaue Nachprüfung ermöglichenden Belege.

Braubach, den 9. Februar.

Die am Samstag Abend im Gasthaus „Zu den vier Jahreszeiten“ bei Herrn Heberlein abgehaltene Hauptversammlung des Kreis-Obst- und Weinbauvereins für den Kreis St. Goarshausen wurde von Herrn Landrat, Geheimen Regierungsrat Berg geleitet. Sie hatte sich zunächst mit der Stellungnahme zu einem Vorschlage des Schutzbundes für deutschen Grundbesitz zu beschäftigen, dessen hauptsächlichster Inhalt folgender ist: Ausnahmsweise soll im Mosel-, Saar- und Ruwergebiet für Lagen, die einen besonders großen Mangel an Jader oder ein besonders großes Uebermaß an Säure aufweisen, auf Antrag der beteiligten Winger der Regierungspräsident gestatten können, den Zusatz an Jaderwasserlösung bis auf 1/4 — jezt ein Fünftel — der Gesamtlöslichkeit zu steigern. Die Genehmigung des Antrages soll aber nur zulässig sein, wenn die zuständigen Weinbaukontrollen die Genehmigung zur Vermeidung erheblicher wirtschaftlicher Nachteile für den Antragsteller als notwendig bezeichnet und pflichtgemäß erklärt haben, daß die Ueberwachung des Verfahrens dadurch nicht beeinträchtigt wird. Der fertige Wein soll unter keinen Umständen die Alkoholgrenze überschreiten dürfen, die für das betreffende Weinbaugbiet durch den Oberpräsidenten nach Anhörung von Fachleuten festgesetzt ist. — Ein Winger erklärte, in der Braubacher Gegend komme man mit 20 v. H. Verbesserung aus, zu einer Erweiterung dieser Grenze liege also keine Veranlassung vor. Der Vorsitzende und ein anderer Teilnehmer waren der Ansicht, wenn an der Mosel, Saar und Ruwer die Säuregrade höher seien, als in sonstigen Weinbaugebieten, so könne man ihnen eine Ausnahme zubilligen. Geheimrat Berg wies dabei auf die ähnlichen Verhältnisse an der Rahr und Mosel hin. Weinbaulehrer Friederichs aus Trier hielt es für notwendig, die Genehmigung auf die Winger zu beschränken. Mit diesem Vorschlage wurde der Vorschlag sodann angenommen. Die Versammlung stimmte weiter einer etwa beabsichtigten Erhöhung der Zölle auf ausländische Weine zu. Die Rechnungsablage wies 636 Mark Einnahme, 563 Mark Ausgabe nach. Die Zahl der Mitglieder betrug 540. Weinbaulehrer Friederichs hielt einen Vortrag über „Die wichtigsten Arbeiten in den Weinbergen im Frühjahr unter Berücksichtigung des infolge des Krieges bestehenden Mangels an Arbeitskräften.“ Er führte aus, die Lage für die Winger sei zwar heikel, aber nicht trostlos, denn das Holz sei wenigstens sehr gut ausgereift, und damit die Gefahr der Pilzkrankheiten bedeutend vermindert. Die Hauptaufgabe sei, die Arbeiten richtig einzuteilen u. sorgfältig vorzuarbeiten. Dadurch sei viel gewonnen. Die einzelnen bekannten Weinbergsarbeiten wurden durchgesprochen, und den Winger manche gute Ratschläge gegeben. So wird die Versammlung durch die Belehrungen und Anweisungen von Nutzen für den Weinbau sein.

Autounfall. Die „Wiess. Ztg.“ weiß über den von uns kurz gemeldeten Autounfall wie folgt zu berichten: Ein böses Ende nahm Sonntag Abend eine Autopazierfahrt, die sich mehrere junge Männer mit einem Auto der Mainkraftwerke leisteten. Das Auto stürzte auf der Straße nach Dachsenhausen die Böschung hinab, wobei der Chauffeur Faust lebensgefährlich verletzt wurde, während der Ingenieur Garthe aus Oberlahnstein, ein Unteroffizier und der Metzger Schaller von hier weniger schlimm davonkamen. — Am Unfallorte fand gestern mittag eine gerichtliche Erhebung statt. Die Ueberführung des verstorbenen Chauffeurs Karl Faust nach seinem Heimatorte Eltwille erfolgte gestern Abend.

Der bekannte Hotelbesitzer Nikolaus Morbach zu Borsdorf, seither im Militärdienst und am Donnerstag krankheitshalber beurlaubt, ist heute nachmittag gestorben.

Bermischtes.

Idstein, 8. Feb. Nach der Heimkehr von einem Ausgange fand gestern die Frau des Fabrikarbeiters Aug. Engel drei ihrer Kinder im Alter von 9 Monaten, von 3 und von 5 Jahren in ihrer Wohnung durch Kohlenoxydgas vergiftet vor. Ein 4. Kind starb ein wenig später unter den Händen eines inzwischen herbeigeholten Arztes.

Coblenz, 8. Feb. Einen schweren Verlust erlitt der hiesige Männergesangsverein „Liedertafel“, dem Ende der verfloffenen Woche aus seinem Vereinslokale die in einem Schrank wohlverwahrt und wertvollsten Preise und Andenken gestohlen wurden. Es ist noch erinnerlich, daß vor einigen Jahren aus dem Ausstellungssaale im hiesigen Schöffenhause auch drei Vereinen ein Teil ihrer silbernen und goldenen Erinnerungsgegenstände gestohlen wurden. Von dem Verbleib dieser Sachen hat man bis heute nichts mehr gehört. Von dem jetzt gemeldeten Diebstahle hat der Vereinsvorstand der Kriminalpolizei gestern Anzeige erstattet. Es ist zu vermuten, daß die neuerdings gestohlenen Wertgegenstände, wie auch die früheren, nicht hier „verfilbert“ worden sind.

Dreiste Diebstähle.

Gestern vormittag wurde in Coblenz einer Frau aus Osterpai, während sie sich eben herumdrehte, aus einem Korbe eine seidene Bluse und außerdem ein Geldbetrag gestohlen. Die Bestohlene war untröstlich über den Verlust. — Ungefähr um dieselbe Zeit trank eine Bauersfrau in einer Kaffeewirtschaft an der Marktstraße Kaffee. Beim Bezahlen mußte sie zu ihrem Schreden erfahren, daß ein Taschendieb ihr die Geldbörse mit 40 Mark Inhalt gestohlen hatte. — Während man noch über die unerhörte Dreistigkeit sprach, bemerkte der Inhaber der Kaffeewirtschaft, daß der Dieb ihm sogar noch eine große Kiste mit Jaderwasser im Werte von 100 Mark aus dem Laden gestohlen hatte. Es herrscht zur Zeit überhaupt eine Diebstahls-epidemie, wie nie zuvor. Nichts ist mehr sicher. Leider ist es in den meisten Fällen noch nicht gelungen, die Diebe zu fassen.

Nahe n, 5. Feb. Ins Feld ziehende Soldaten betrog gewohnheitsmäßig der Bahnarbeiter Johann K. in Dären. Er machte sich an Truppentransportzüge heran und

erbot sich den Soldaten zum Einkauf aller erdenklichen Artikel (Brot, Butter, Tabak usw.). Mit dem ihm anvertrauten Gelde verschwand er auf Nimmerwiedersehen. So hat er mehr als 25 Mark erbeutet. Das Därrer Schöffengericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. Auf seine Berufung ermäßigte heute die Naheger Strafkammer das Urteil auf drei Monate.

Falsche Gerüchte über eine bevorstehende Schweine-Beschlagnahme.

Nach Mitteilungen aus landwirtschaftlichen Kreisen hat das Gerücht über eine bevorstehende Beschlagnahme der Schweinebestände weitgehende Beunruhigung auf dem Lande hervorgerufen. Derartige Gerüchte sind natürlich völlig aus der Luft gegriffen und werden lediglich in der selbsttätigen Absicht verbreitet, um die Landwirte zum überstürzten Abstoßen ihrer Schweine zu veranlassen. Der vorzeitige Verkauf halbausgemästeter Tiere schädigt aber nicht nur den einzelnen Viehhalter, sondern er beeinflusst auch die Volksernährung im allgemeinen sehr ungünstig. Gegen derartige Ausstreunungen muß daher mit allen Mitteln eingeschritten werden. Der Schweinemäster sollte sich dadurch nicht beirren lassen, sondern, soweit es das vorhandene oder erreichbare Futter irgend gestattet, stets darauf bedacht bleiben, sein Vieh bis zur Schlachtreife aufzufüttern. Denn nur durch eine Fleischerzeugung, die unsere vorhandenen Futtervorräte in vollem Maße zur Ausnutzung bringt, kann die Fleischversorgung unserer Bevölkerung in befriedigender Weise durchgeführt werden.

Sturmshäden an der marokkanischen Küste.

WTB. Ceuta, 6. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Ein Sturmwind riß das Dach eines militärischen Gebäudes los, in dem ein Regiment von Ceuta untergebracht ist. Ein Leutnant und ein Soldat von den Kolonialtruppen wurden getötet, 5 Soldaten schwer und 70 leicht verletzt. Alle telegraphischen Verbindungen mit dem Innern des Landes sind unterbrochen.

Letzte Nachrichten.

Die „Lusitaniafrage“.

WTB. London, 9. Feb. Die Times meldet aus New York, man könne noch nicht sagen, ob der Optimismus der amerikanischen Presse über die bevorstehende Lösung der Lusitania-Frage berechtigt sei. Selbst der Präsident habe noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Man könne aber darauf rechnen, daß selbst, wenn Wilson sich außer Stande sehen sollte, die deutschen Zugeständnisse anzunehmen, seine Weigerung in solcher Form geschehen würde, daß die Möglichkeit für erneute Verhandlungen offen bleibe.

Albanische Stämme auf Seiten Oesterreichs.

Lugano, 9. Feb. „Idea Nazionale“ meldet aus Durazzo, daß alle Stämme in Melija und Dulagina sich für Oesterreicher erklärt haben.

Die Romreise Briands.

Berlin, 8. Feb. Das Berl. Tagbl. meldet aus Genf: Ueber die römische Reise des französischen Ministerpräsidenten erzählt der „Yonier „Nouvelles“, daß Briand beabsichtigt, einen gemeinsamen militärischen Plan zwischen dem Verbündeten zu organisieren. Außerdem soll während der Anwesenheit Briands in Rom die albanische Frage geregelt werden.

Zusammentritt des englischen Parlaments.

WTB. London, 9. Feb. Der König wird das am 11. Februar zusammentretende Parlament nicht persönlich eröffnen, um seine Wiederherstellung nicht zu gefährden.

Friedensneigungen in Rußland.

Berlin, 9. Feb. Der Berichterstatter der „Tägl. Rundsch.“ meldet unter dem 8. Februar aus Sofia: Ich hatte eine Unterredung mit einem Politiker, der allerdings ein Russenfreund ist und lange in Rußland in Stellung war. Er sagte über die Entwicklung der Verhältnisse in Rußland folgendes: Es läßt sich nicht bestreiten, daß ein mächtiger Einfluß zugunsten eines baldigen Friedens im Werke ist, dem auch zahlreiche Hoffkreise, besonders die Kaiserin, nicht fern stehen. Trotzdem ist sicher, daß Rußland nicht freiwillig und als erster um Frieden bitten wird, andererseits wird es gern nach der Hand greifen, die durch Vermittlung eines Dritten die Friedensbestrebungen unterstützt, die um so leichter hätte erfolgen können, wenn Rußland, was ja offenbar der Zweck der letzten Offensive gewesen ist, irgend welche Teilerfolge erzielt hätte, auf die es beim Friedensabschluß in der Öffentlichkeit hinweisen könnte.

Die zweifelhafte montenegrinische Regierung.

Sofia, 9. Feb. Das Blatt „Utro“ veröffentlicht eine Unterredung mit den in Podgoriza zurückgebliebenen montenegrinischen Ministern Radulowitsch und Popowitsch, die erklären, daß sie nicht nur vom König Nikola zum Abschluß eines Friedensvertrages ermächtigt, sondern Kraft § 16 der montenegrinischen Verfassung dazu berechtigt seien. Der König habe ihnen alle Ministerposten überlassen, so daß es, abgesehen von dem im Auslande weilenden Ministerpräsidenten Miskowitsch, heute keinen anderen montenegrinischen Minister außer ihnen beiden gebe.

Ausgang aus den Verlustlisten (Nr. 435-445).

für den Kreis St. Goarshausen.

Pionier-Regiment Nr. 25

Franz Daag (Caub) bisher vermisst, in Gefangenschaft.

Jacob Klein (St. Goarshausen) leicht verw., 6. d. Tr.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253.

Ludwig Reiberg (Oberlahnstein) an seinen Wunden gestorben.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 86.

Gefr. Aug. Buhinger (Struth) leicht verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Christian Krämer (Braubach) leicht verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 46.

Karl Blumet., ann (Borrid) leicht verw. 6. d. Tr.

Bekanntmachungen.

Bei der am 3. dieses Monats festsitzenden 2. Wählerabteilung vorangetragenen Stadtverordnetenwahl ist Herr Rechtsanwalt Carl Sturm für die Amtsperiode bis Ende des Jahres 1919 zum Mitgliede der Stadtverordnetenversammlung gewählt worden.

Wir bringen dieses Wahlergebnis mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß innerhalb einer mit dem 6. d. Mts. beginnenden zweitägigen Frist von jedem Wahlberechtigten Einwendungen gegen das festgelegte Wahlverfahren erhoben werden können.

Oberlahnstein, den 4. Februar 1916. Der Magistrat.

Bis zum 15. ds. Mts. sind der Kriegsdienstverweigerung (Sektion V. II) des Königl. Kriegsministeriums in Berlin S. W. 48 anzumelden.

1. Vorräte an Kiefernholz mit einer Mindestlänge von 6 cm, einer Mindestbreite von 100 cm und einer Mindesthöhe von 20 cm.

2. alle stehenden Kiefernstämme, deren Stämme bei einer Messung in Höhe von 100 cm über dem Boden einen Umfang von mindestens 100 cm aufweisen.

Die Meldescheine nebst Briefumschlägen können auf dem Rathause Zimmer Nr. 5 abgeholt werden.

Oberlahnstein, den 4. Februar 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Anmeldung der Schulpflichtigen.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder, also aller derjenigen, die bis zum 31. März d. J. das 6. Lebensjahr vollenden, hat am

15. und 16. Februar vormittags von 9 bis 12 Uhr im Amtszimmer des Rektors der Freiherr von Stein Schule zu erfolgen.

Die Aufnahme der dem Augenschein nach schulpflichtigen Kinder, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. das 6. Lebensjahr vollenden, kann nur insoweit erfolgen, als dies die Raumverhältnisse der Schule gestatten. Hierüber erfolgt besondere Bekanntmachung.

Oberlahnstein, den 1. Februar 1916.

Der Rektor: Schmidt.

Wer Erzeugnisse der Kartoffelverbreitung und Kartoffelverbreitung

in Mengen von über 25 Doppelzentner am 15. ds. Mts. in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, diese Vorräte und ihre Eigentümer bis zum 16. d. Mts. bei uns anzumelden.

Vordrucke für diese Anmeldung können auf dem Rathause (Beratungszimmer) in Empfang genommen werden.

Niederlahnstein, den 8. Februar 1916.

Der Magistrat.

Die Ausgabe der Petrolenmarken

für Monat Februar findet wie folgt statt:

am Freitag, den 11. Februar cr.

für die Buchstaben von A bis K

am Samstag, den 12. Februar cr.

für die Buchstaben von L bis Z

Die Kontrollmarken sind bei jeder Ausgabe mitzubringen und werden ohne dies keine Petrolenmarken verabfolgt.

Es wird nochmals bemerkt, daß Ausnahmen nicht zugelassen werden.

Niederlahnstein, den 8. Februar 1916.

Der Magistrat: Rody, Bürgermeister.

Die am 7. Februar cr. im Distrikt "Nichten" 12 und 14 stattgehabte Versteigerung ist genehmigt.

Die Holzerbschließung können auf hiesiger Stadtkasse sofort abgeholt werden.

Niederlahnstein, den 9. Februar 1916.

Der Magistrat: Rody.

Die Staats- und Gemeindesteuern

und Wassergelder, sowie Wehrsteuer pro 3. Quartal sind bis zum 15. Februar cr. zu zahlen.

Niederlahnstein, den 7. Februar 1916.

Die Stadtkasse.

Kriegskarten-Atlas

enthaltend 13 Karten der verschiedenen Kriegsschauplätze.

Handliches Taschenformat. Große Maßstäbe. Bilsfarbige Drude

Praktische Liebesgabe.

Preis Mark 1.50.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.



Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 12 1/2 Uhr meine innigstgeliebte Waiin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Maria Herchen

Ehegattin von Johann Herchen,

Mitglied mehrerer Bruderschaften und des Vereins der christlichen Mütter,

im Alter von nahezu 77 Jahren, übers gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, nach langem mit großer Geduld ertragenem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Johann Herchen u. Kinder nebst Angehörigen.

Oberlahnstein, den 8. Februar 1916.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag nachmittag 4 1/2 Uhr vom Sterbehause Hintermurgasse 31 und werden die Exequien Freitag morgen 7 Uhr abgehalten.

Inserate

im
„Lahnsteiner Tageblatt“
haben den
besten Erfolg.

Manche Hausfrau

hat bedauert, dass Dr. Oetker's Fabrikate zeitweise während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets die achten

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellskopf“.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik,

Bielefeld.

Asbach-Cognak

als Feldpostsendung fertig verpackt zum

10 Pfg.-Porto-Versand

empfiehlt zum Preise von nur 80 Pfennig

Jos. Schickel, Hotel Stolzenfels.

Erdeware

gegen Umtausch von Lampen.
A. Reif, Hintermurgasse
bei Jakob Delbach.

Schöner wach. Hund

in gute Hände nach auswärtig für 3 Mk. abgegeben.

A. Verlinger, Niederlahnstein
Verkehrshaus

Patriotische

Briefverschlus Marken

u. Aufklebermarken

„Feldpost“ empfiehlt in 10

Pfg.-Stücken

Buchdruckerei Franz Schmel.

Es können noch einige Mädchen

Weißzeugnähen und

Sticken

gründlich erlernen.

Frau Kaur, Bwe., Adolfsstr. 64.

Stadttheater Coblenz.

Donnerstag, den 10. Febr., abends

7 1/2 Uhr: „Frieden im Krieg“.

Freitag, den 11. Febr., abends 7 1/2

Uhr: „Renaissance“.

Samstag, den 12. Febr., abends

7 1/2 Uhr: „Andine“.

Sonntag, den 13. Febr., nachm.

4 Uhr: „Gehet langt Wälder“.

abends 7 Uhr: „Lohnhäuser“.

Fischerei-Verpachtung.

Donnerstag, den 24. Febr. 1916, nachm. 3 Uhr
gelangen im Hotel Douque zu Niederlahnstein folgende
Fischwasser zur öffentlichen Verpachtung:

1. Untere Lahnstrecke in den Gema langen Ober- und
Niederlahnstein, etwa 5,1 km lang; Fischbestand: Forellen,
Hechte, Barben, Aale, Weißfische;

2. Fischerei im Bach des Schweigerhals bei Mullen
etwa 1,6 km lang; Fischbestand: Forellen.

Die Verpachtungsbedingungen können gegen Einsendung
von 1 Mk. Schreibgebühr in von der Oberförsterei Lahn-

stein 31 in Braubach bezogen werden.

Niederlahnstein, den 8. Februar 1916.

Gmilkowsky, Königl. Revierförster

Ger. Gänsebrust

wieder frisch eingebracht bei

Ludw. Kehler Bwe.

nebst der kath. Kirche.

Biederts Rahmgemenge

(Kamogon)

pro Dose 1 Mark

erstklassige Säuglingsnahrung

vorzuziehen und nahrhafter als

Andul und cond. Milch.

Bemerkt empfehle

Maffers n. u. f. ches Kinder-

mehl, Arrowrootmehl.

Drogerie z. gold. Kreuz,

Oberlahnstein.

Jos. Trennhaus.

Prima Kornstroh

pro Zentner Mk. 4.50 zu haben

M. Sang, Burgstraße 6.

Mehrere Acker

zu verkaufen od. zu verpachten

Joh. Schmidt, N. Lahnstein,

Emmerstraße 44.

Metallbetten

an Private.

Holzrahmenmatratze, Kinderbetten

Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Abgeschlossene herrschaftliche

Barterwohnung

Marktstraße 43, 4 Zimmer, mit

Badeeinrichtung, Gas, Anteil am

Garten mit Obstbäumen, Bleiche

und Küchenspark vom 1. April ab

zu vermieten. Näh. zu erf. im

„Lahnsteiner Tag“, N. Lahnstein.

Josef Hewel

Beerdigungsinstitut

N. Lahnstein, Kirchstraße 4.

— Trauerdekoration —

Übernahme ganzer Beerdigungen

Transporte nach u. von Auswärts.

Deutsche Warte.

Wer neben dem „Lahn-

steiner Tageblatt“ noch eine

inhaltsreiche, dabei billige illu-

strierte Berliner Tageszeitung

mit wöchentlich 7 Beilägen

lesen will, der abonniere auf die

„Deutsche Warte“

die im 28. Jahrgang erscheint.

Zeitartikel führender Männer

aller Parteien über die Tages-

und Reformfragen bringt (die

D. W. ist Organ des Haupt-

auschusses für Kriegerheim-

stätten), schnell und sachlich

über alles Wissenswerte be-

richtet und monatlich, bei der

Post oder dem Briefträger be-

steht, nur 75 Pfg. (Postgel-

d 14 Pfg.) kostet. Man

verlange Probennummer vom

Verlag der „Deutschen Warte“

Berlin NW 6.

Massives Haus

mit Ladenlokal und Garten in

Niederlahnstein umständehalber

preiswert zu verkaufen.

Off. unter P. 30 an die

Geschäftsstelle d. Blattes.

